
Klosterberg, Brigitte (Hrsg.): Historische Schulbibliotheken. Eine Annäherung. (Hallesche Forschungen: 56). Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle, 2021. XXV, 222 S., 21 Abb. ISBN 978-3-447-11479-0; ISS 0949–0086, 52,00 €

Besprochen von **Prof. Dr. Peter Vodosek:** Seestraße 89, D-70174 Stuttgart, E-Mail: vodosek@hdm-stuttgart.de

<https://doi.org/10.1515/bfp-2021-0013>

Historische Schulbibliotheken und darüber hinaus die Geschichte der Schulbibliotheken überhaupt zählen nicht zu den bevorzugten Forschungsthemen im Rahmen der Bibliotheks-, der Schul- oder Kulturgeschichte. Axel E. Walter, einer der Autoren dieses Sammelbandes, spricht von „Schulbibliotheken als Varianten prinzipiell auf die Un-

terrichtspraxis einer jeweiligen Bildungsinstitution ausgerichtet „Büchervorräte““ (S. 25). Dadurch ergibt sich eine Typenvielfalt, die von akademischen Bibliotheken über Bibliotheken des höheren Schulwesens (Lateinschulen) bis zum „niederen“ Schulwesen führt. Sie umfasst einen Zeitraum, der grob eingegrenzt zwischen den Lateinschulen des 16. Jahrhunderts und der Volksaufklärung mit ihren Ausläufern Anfang des 19. Jahrhunderts liegt, wenn man konzediert, dass erst danach eine völlig neue Entwicklung einsetzt.

Die Bezeichnung „Historische Schulbibliothek“ ist darüber hinaus interpretationsbedürftig. Sie kann zunächst bedeuten, dass solche Bibliotheken auf eine weit in die Vergangenheit reichende Geschichte verweisen können, auch wenn sie als selbständige Institutionen nicht mehr erhalten sind oder sie über historische Bestände verfügen oder verfügt haben, die kulturhistorische Bedeutung besitzen. Diese Bestände sind insofern „ein Kulturgut ersten Ranges, als sie Aufschluss über die Geschichte der Bildungsanstalten, ihrer Angehörigen und die Formen der dortigen Wissensvermittlung geben“ (Kristina Hartfiel; Carolin Büttner, S. 183). Sie sind zudem „ein reicher Fundus für die Erforschung der Gelehrtenkultur“ (Klaus Hohlfeld, S. 193).

Durch eine Initiative der Franckeschen Stiftungen fand am 26. und 27. Oktober 2017 in Halle ein Workshop mit dem Thema *Historische Schulbibliotheken in der frühen Neuzeit* statt. Daran nahmen über 30 Historiker und Germanisten, Bibliothekare, Pädagogen und Archivare aus der Bundesrepublik und aus Österreich teil. Motiviert war die Veranstaltung einerseits durch das Reformationsjubiläum und andererseits durch den Wunsch, die Forschung voranzubringen (Brigitte Klosterberg, S. VIII). Hier erfolgte wohl auch die Anregung, einen Arbeitskreis *Alte Schulbibliotheken* ins Leben zu rufen (Susanne Knackmuß, S. 80). Realität geworden ist inzwischen bereits ein *Netzwerk Historische Schulbibliotheken* mit zurzeit fünf Gymnasialbibliotheken aus Hamburg, Niedersachsen und Baden-Württemberg, das sich am 20. Oktober 2018 in der Historischen Bibliothek Rastatt konstituierte. Seine Aufgabe sieht das Netzwerk zwar darin, die aktuellen Probleme der beteiligten Bibliotheken aufzugreifen, als „Ziel 2“ wird aber auch die Forschung genannt. Seit der Gründung haben bereits zwei weitere Treffen stattgefunden, im November 2019 in Ellwangen und coronabedingt virtuell im November 2020.¹

Es ist zu begrüßen, dass die Vorträge des Workshops nunmehr in einer Publikation aus den Franckeschen Stiftungen zugänglich sind. Herausgeberin ist die Historikern

Brigitte Klosterberg, seit 1997 zunächst Leiterin der Bibliothek der Stiftungen und seit 2003 auch des Studienzentrums August Hermann Francke in Halle. Sie war auch der *Spiritus rector* und verantwortlich für den Workshop. Die Veröffentlichung soll als ein erster Schritt verstanden werden, „sich diesem Bibliothekstypus zu *nähern* und ihn aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, um historische Schulbibliotheken auf die Agenda sammlungsbezogener, bildungs-, kultur- und regionalhistorischer als auch bibliothekarischer (Grundlagen-)Arbeit zu setzen und damit auch ihre materielle Erhaltung als kulturelle Aufgabe in das Bewusstsein von Verantwortungsträgern zu rücken“ (S. VIII). Versucht wird dies mit elf Beiträgen aus dem vorher genannten Personenkreis. Die zeitliche Eingrenzung wurde bereits eingangs angesprochen.

Eingeleitet wird der Band mit einem Vorwort der Herausgeberin, die auf 21 Seiten in das Thema einführt. Sie beginnt mit der Motivation für den Workshop, definiert sein Konzept, begründet die Auswahl der Beiträge und ordnet kurz ihren Inhalt in den Gesamtzusammenhang ein. Anschließend folgen drei Texte mit grundsätzlichen Überlegungen. Axel E. Walter (Universität Osnabrück) stellt, einer Typologie des frühneuzeitlichen Schulwesens folgend, methodische Überlegungen zu den „Schulbibliotheken im Kontext der frühneuzeitlichen Bibliothekslandschaften“ an. Stefan Ehrenpreis (Universität Innsbruck) untersucht ihre Bildungsfunktion: „Er fragt nach der praktischen Aufgabe und der Nutzung von Schulbibliotheken und damit gewissermaßen nach ihrem ‚Sitz im Leben‘ und ihrer Funktion im Schulalltag“ (S. XV, 27–38). Sebastian Schmideler (Universität Bielefeld) schließlich befasst sich mit „Bildersaal, Kinderbibliothek, Denkszimmer. Imaginierte Räume der Anschauung in der Kinder- und Jugendliteratur im Kontext der Realienpädagogik der Frühen Neuzeit“. Konkretisiert werden die Ausführungen von Walter, Ehrenpreis und Schmideler durch acht weitere Beiträge zu einzelnen Bibliotheken, die hier nur summarisch aufgelistet werden können:

- Die Bibliothek der Landesschule Pforta, gegründet 1570 (Petra Mücke)
- Die Bibliothek am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster, gegründet nach 1574 (Susanne Knackmuß)
- Die Bibliothek des Speyerer Gymnasiums, als wohl frühestes Beispiel 1538/40 gegründet (Armin Schlechter)
- Schulbibliotheken von Ritterakademien (Juliane Jacobi)
- Die Bibliothek des Christianeums in Hamburg-Altona (ab 1744, Felicitas Noeske)
- Die Oratorische Bibliothek des Königlichen Pädagogiums zu Halle (ab 1756, Anne Sturm)

¹ <https://histgymbib.hypothesos.org>.

- Die Bibliothek des Nürnberger Melanchthongymnasiums von 1581 und die historische Lehrerbibliothek des Düsseldorfer Görres-Gymnasiums ab 1545 (Kristina Hartfiel; Carolin Büttner)
- und als jüngstes Beispiel die Fehrbellinische Kreisbibliothek sowie Lesegesellschaften und Bibliotheken für preußische Elementarschullehrer im frühen 19. Jahrhundert (Joachim Scholz; Stefan Gramme).

Der Auswahl ist zu entnehmen, dass topografisch sechs der acht Institutionen nördlich der Mainlinie und schwerpunktmäßig in protestantischen Territorien gelegen sind. Dies schließt nicht aus, dass einzelne Beispiele ihre Wurzeln nicht auch schon in vorreformatorischen Epochen haben. Als Einstieg in die als Desiderat bezeichnete intensivere Erforschung des Gesamtkomplexes Historische Schulbibliotheken erscheint diese Akzentsetzung sinnvoll. Bei einer Ausweitung des Forschungsfeldes wären zunächst die Bestrebungen der Gegenreformation bzw. Katholischen Reform im schulischen Bereich ins Auge zu fassen, insbesondere die Rolle der Jesuiten und Benediktiner. Im Zuge der Rekatholisierung haben die Jesuiten in den habsburgischen Erbländern ehemals protestantische Schulen und ihre Bibliotheken übernommen. Geografisch gesehen würde damit zugleich der südliche Teil des Heiligen Römischen Reiches erfasst. Von besonderem Interesse wären dabei wohl die Landschaftsschulen, d. h. die Schulen der evangelischen Stände, die im 17. Jahrhundert der Rekatholisierung unterlagen, für die trotz der oft ungünstigen Quellenlage vor allem im Hinblick auf ihre Bibliotheken noch Forschungsbedarf vorhanden ist. In ihrem Fall würden auch die Querverbindungen zu den protestantischen Territorien im Reich vermutlich noch deutlicher erkennbar. An dieser Stelle sei als Beispiel ein Hinweis gestattet.

Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart befindet sich ein Exemplar der *Schuelordnung zweyer löblicher Stände bey dero adeligen Landschafft Schuel zu Lintz*. Diese neue Ordnung wurde anlässlich der Wiederöffnung 1609/10 nach ihrer Schließung 1600 im Jahr 1610 erlassen und galt bis zu ihrer endgültigen Schließung 1624. Sie enthält Lektürelisten für die 1. bis 5. Klassen mit etwa 20 Titeln. Die Schule war im selben Gebäude untergebracht wie die nach einem Brand in Verlust geratene Bibliothek der Stände, die zugleich die Schulbibliothek war. Dass das Dokument im Hauptstaatsarchiv im Repertorium *Universitäten insgesamt* und *Fürstliche Stipendium* abgelegt ist, verweist auf die engen Beziehungen der Stände des Erzherzogtums Österreich ob der Enns zum Herzogtum Württemberg hin. Im Falle der Landschaftsschule war nicht nur der Oberpfarrer und Vorsteher Daniel Hitzler ein Absolvent des Evangeli-

schen Stifts und/oder der Universität Tübingen, sondern auch einige der renommierten Präzeptoren, unter anderem Johannes Kepler als Landschaftsmathematicus und Hieronymus Megiser als Landschaftshistoricus, der auch das Amt des Bibliothekars bekleidete.²

Nach diesem Exkurs sei abschließend auf das im Sammelband angesprochene Thema „niederer“ Schulwesen hingewiesen. Wenn man wie Axel E. Walter in seinem Beitrag von Bibliothekslandschaften als Untersuchungsgegenstand spricht, stellen die lokalen Bibliothekslandschaften und hier wieder die Bücherbestände dieses „niederer“ Schulwesens eine besondere Herausforderung dar. Vielleicht könnte sich die so positiv entwickelnde Volksaufklärungsforschung stärker diesem Thema zuwenden.³ Vermutlich würde schon das siebenbändige *Biobibliographische Handbuch Volksaufklärung* von Holger Böning und Reinhart Siegert dazu eine Fülle von Informationen liefern.⁴

Es wäre wohl zu optimistisch, angesichts der damit verbundenen Herausforderungen in naher Zukunft eine umfassende Darstellung des Historischen Schulbibliothekswesens zu erwarten, „top down“ von der höchsten Stufe, den Akademischen Bibliotheken und Lateinschulen oder „bottom up“ vom „niederer“ Schulwesen, basierend auf Bibliothekslandschaften. Was aber die hier vorgestellte Publikation betrifft, muss man für die Fülle der Anregungen, die sich aus ihr ableiten lassen, dankbar sein.

² In diesem Zusammenhang soll auf den Katalog der Oberösterreichischen Landesausstellung 2010 in Schloss Parz *Renaissance und Reformation* hingewiesen werden.

³ Exemplarisch sei hier erinnert an Rudolph Zacharias Becker: *Noth- und Hülf-Büchlein oder lehrreiche Freuden- und Trauer-Geschichte der Einwohner zu Mildheim. Anderer Theil. Dreyßigstes Capitel. Anfang der Verbesserungen in Mildheim* [Eine Schul- und Gemeindebibliothek]. Gotha, in der Beckerischen Buchhandlung, 1798. Dazu als *Anhang zur Geschichte von Mildheim: [...] II. Verzeichniß der Bücher, die sich in der Mildheimischen Schul- und Gemeindebibliothek befinden, mit beygesetzten Preisen*.

⁴ Zuletzt besprochen in: *BIBLIOTHEK – Forschung und Praxis*, (2016), 40 (2), 303–07.